

Ausbildung zur traditionellen Geburtsbegleiter/in in Ghana, Volta Region

10. Januar bis 18. Februar 2020

Anfang dieses Jahres leiteten Hedwig Klostermann und ich, Julia Ackermann, den zweiten Teil der Ausbildung für traditionelle Hebammen und Geburtshelfer.

Um es schon vorweg zu nehmen, es war ein großer Erfolg mit kontinuierlicher Teilnahme, der überaus interessierten und engagierten Teilnehmer, die sich sehr über die Möglichkeit ein Zertifikat zu erwerben gefreut haben.

Dies wurde möglich durch die großzügige Unterstützung von Freund/innen, dem Verein TYSGI und Engagement global.

Besonderer Dank gilt dem unermüdlichen Einsatz meiner Teampartnerin Hebamme Hedwig Klostermann, Hedi, die über viele Jahre diese Schulungen in Ghana anbietet und von deren Erfahrung und Umsicht wir alle maximal profitieren konnten.

Wir unterrichteten 13 Frauen und 2 Männer, einer der Männer war der spirituelle Heiler des Dorfes, der auch zu Geburten gerufen wird.

Fast alle Teilnehmer/innen hatten Erfahrung in der Geburtshilfe in ihrem Dorf.

Morgens wurden sie mit einem kleinen gelben Bus abgeholt und der Unterricht unter dem riesigen schattenspendenden Mangobaum in unserem Garten begann mit Gebet und Gesang. Besonderen Spaß hatten die Teilnehmer/innen bei den Rollenspielen, die sie sehr engagiert und lebensecht darstellten und dabei spielerisch Feinheiten der Geburtshilfe wie die Kindesentwicklung bei schweren Geburten (Schulterdystokie oder Beckenendlage) lernten.

Die Schwangerenvorsorge und damit das frühzeitige Erkennen von potentiellen Problem Geburten mit der Lebensgefahr für Mutter und Kind lag uns besonders am Herzen.

Wir haben die Inhalte im Unterricht theoretisch besprochen und dann war es spannend nachmittags in ihre Dörfer mitzufahren.

Dort haben sie im wahrsten Sinne des Wortes alle ihre schwangeren Frauen zusammengetrommelt und konnten unter fachkundiger Anleitung unsererseits ihr neu erworbenes Wissen weitergeben.

Dies war besonders gut möglich da wir zwei ghanaische Hebammen an unserer Seite hatten, die ihr Fachwissen und ihre Übersetzung Künste von Englisch in die Dorfsprache zur Verfügung stellen konnten.

Dadurch das wir vier Hebammen waren konnte dieser Einsatz ein so großer Erfolg werden, alle haben die Abschlussprüfung mit Auszeichnung bestanden und natürlich haben wir ein riesiges Fest zelebriert.

Das Fest war sagenhaft mit ausgiebigem, unglaublich rhythmischem Tanz und Kostümen, doch angefangen hatte es nach "Ghana Time", sprich drei bis vier Stunden zu spät. Das hat aber niemanden gestört, nur wir Europäerinnen waren etwas verstört ob der langen Wartezeit, die dann aber so sehr belohnt wurde.

Warten gehört in Afrika zum Leben dazu, insgesamt gibt es gefühlt mehr Zeit und natürlich lebten wir, wie alle, im 12 Stunden Takt, halb Tag und halb Nacht, nach der Hell- und Dunkelheit.

Dadurch haben wir viel erholsamen Schlaf bekommen, oft musste auch eine Mittagspause sein, da es so heiß war. Der Schweiß lief auch wenn Frau sich nicht bewegte.

Eine besondere Bereicherung der Zeit war unsere vierwöchige Lebensgemeinschaft mit unserer Köchin und ihrer Tochter, dem Kleinbusfahrer und den Übersetzerinnen, in dieser Gruppe konnten wir gut auf Englisch kommunizieren, wir haben gemeinsame köstliche Mahlzeiten zelebriert und fast jeden Abend zusammen gespielt und auf Englisch erzählt.

An den Wochenenden war das Meer nicht weit und lockte mit langen Strandspaziergängen. Dort konnten wir die Gemeinschaftsarbeit des Fischens mit Holzbooten beobachten. Für manche Boote braucht es ein halbes Dorf, um das Boot mit Netzfang zurück an Land zu ziehen.

So viele positive Erinnerungen habe ich an diesen Jahresbeginn 2020. Das Jahr in dem wir kurz nach unserer Rückkehr (Karneval) von der Corona Pandemie überrascht wurden.

Hände Waschen und Desinfizieren war übrigens immer wieder Unterrichts- Thema und wurde von unserer Gruppe beim Abschlussfest mit Lied und Pantomimen Tanz dargeboten.

Ich denke sie haben es alle genau zum richtigen Zeitpunkt verinnerlicht.

Besonders berührt hat mich der Stolz und die Freude in den Gesichtern der unterrichteten Geburtshelfer/innen. Das Glück die Ausbildung erfolgreich abschließen zu können obwohl sie nebenher ihre Familien versorgen mussten und ihren Lebensunterhalt sicherstellen.

Nachts wurden auch einige Babys mit ihrer Hilfe in dieser Zeit geboren und so mancher Geburtsbericht bereicherte den Unterricht am nächsten Morgen und die Hebammen berichteten stolz, dass sie gerade erlerntes Wissen direkt umsetzen konnten.

Gibt es eine schönere Belohnung für einen freiwilligen Hilfseinsatz?

Hebamme Julia Ackermann, Köln